

## KONSONANTENARTIKULATION: WEITERE THEMEN

In diesem Handout geht es um drei Themen: (1) *Doppelartikulationen*, (2) *Sekundärartikulationen*, sowie (3) *Zeitliche Aspekte der Konsonantenartikulation*.

Literaturhinweise: BPM S.203-210, L & M S.328-368, Laver (1994) 314-335, 358-374

### 1. Doppelartikulationen

Die gleichzeitige Bildung zweier gleichwertiger Konstriktionen.

Von den vielen denkbaren Kombinationen von Konstriktionstypen und Artikulationsstellen sind zum Glück nur wenige Fälle von nennenswerter Bedeutung:

#### 1.1 Doppelte Plosivartikulationen

Mit Abstand am wichtigsten sind labio-velare Verbindungen (v.a in Westafrikanischen Sprachen häufig zu finden).

Beispiel aus Idoma (s.a SoWL):

[a k̟p a] "bridge"      [a p a] "lizard"      [a k a] "wheel"

#### 1.2 Doppelte Approximantenartikulationen

Der einzige wichtige Vertreter ist hier ebenfalls die labio-velare Verbindung [w], die in vielen Sprachen zu finden ist.

Im Französischen findet man auch die labio-palatale Verbindung [ɥ].

Die Laute [w] und [ɥ] sind eng mit den Vokalen [u] bzw. [y] verwandt. Hohe gerundete Vokale könnte man also gewissermaßen auch als doppelte Approximantenartikulationen betrachten.

Zusammen mit [j] kontrastieren im Französischen drei zentrale Approximanten, was recht selten vorkommt (s. "Illustrations of the IPA", sowie L & M, S. 322).

#### 1.3 Doppelte Frikativartikulationen?

In BPM, S. 204, sowie Laver (1994) S. 316, werden einige Beispiele für solche Laute angeführt. L & M (S. 329) vermuten aber, meiner Meinung nach zu recht, daß es in vielen der zitierten Fällen nicht wirklich um Doppelartikulationen handelt, sondern vielmehr um Frikative mit einer begleitenden sekundären Artikulation (s.u.) oder um zwei Frikative, die sequentiell gesprochen werden.

Aus aerodynamischen Gründen müssen doppelte Frikative auf alle Fälle als extrem schwierig zu produzierende Laute gelten.

Das war's dann auch schon.

## 2. Sekundäre Artikulationen

Hier gibt es wesentlich vielfältigere Möglichkeiten.

*Sekundär* bedeutet, daß die Hauptkonstriktion zusammen mit einer weiteren Konstriktion geringeren Grades an einer anderen Artikulationsstelle auftritt.

In der Praxis wird eins der zwei engsten Konstriktionstypen (Vollständiger Verschluß oder Frikativ) mit einer begleitenden Approximantenartikulation verknüpft.

### 2.1 Labialisierung

Hinzufügen von Lippenrundung. Sehr häufig zu finden. Auch bei bilabialen Konsonanten möglich.

Kontrastives Beispiel (BPM, S. 206):

Akan (Niger-Kongo): [ a k<sup>w</sup> a ] “Rundumweg” [ a k a ] “(jmd.) hat gebissen”

s.a L & M S. 356ff, sowie Amharic und Igbo in “Illustrations of the IPA”

Nicht-kontrastives Beispiel:

/ ʃ / im Deutschen und Englischen weist meistens Lippenrundung auf (warum?).

### 2.2 Palatalisierung

Hinzufügen von einer “[ i ]” oder “[ j ]”-Qualität

Manche Sprachen kontrastieren eine palatalisierte und nicht-palatalisierte Konsonantenreihe.

Beispiel Russisch (s. SoWL, sowie BPM, S. 207, und Laver, p.324).

Bei manchen Fällen von sekundären Artikulationen könnte man sich oft denken, daß es sich vielmehr um eine Folge von zwei Lauten handelt.

Russisch ist hier besonders aufschlußreich, weil nichtpalatalisierte Konsonanten, palatalisierte Konsonanten und Konsonantenfolgen mit / j / direkt kontrastieren, z.B:

[ p o t ] “sweat” [ p j o t r ] “Peter” [ p j o t ] “drink (3<sup>rd</sup>. sing.)”

In weniger eindeutigen Fällen wird man oft eine phonologische Analyse des gesamten Lautsystems der jeweiligen Sprache bemühen müssen, um eine Entscheidung treffen zu können.

Weitere Anmerkung: Werden Laute mit einer Hauptkonstriktion an der velaren oder alveolaren Artikulationsstelle palatalisiert, wird die Palatalisierung oft in Form einer Verschiebung der eigentlichen Hauptkonstriktion in Erscheinung treten.

### 2.3 Velarisierung

Hinzufügen einer “dunklen” [ u ]-Qualität durch Anhebung der Hinterzunge.

Kontrastiv wird die Velarisierung relativ selten eingesetzt.

Im Irischen findet man aber zwei ausgedehnte Konsonantreihen, wobei die eine als “palatalisiert”, die andere als “velarisiert” bezeichnet wird (s. “Illustrations of the IPA”).

Im Russischen wird der Kontrast zwischen palatalisiertem und nicht-palatalisiertem [ l ] im Auslaut u.U. dadurch verstärkt, daß das nicht-palatalisierte [ l ] velarisiert wird (vgl. Beispiel im Handout “Minimal-Phonologie”).

Die nicht-kontrastive Verwendung der Velarisierung bei englischem / l / (Abhängigkeit von der Wortposition, sowie vom Dialekt) wurde auch im Handout “Minimal-Phonologie” behandelt.

Ist es berechtigt bei velarisiertem [ l ] von einer sekundären Artikulation zu sprechen, nachdem [ l ] auch ein Approximant ist?

### 2.4 Pharyngalisierung

Hinzufügen einer pharyngalen Engebildung (“ [ ɑ ] - Qualität”) durch Zurückziehen der Zungenwurzel. Dem dunklen auditiven Eindruck der Velarisierung nicht unähnlich.

Als kontrastives Merkmal vor allem bei den sog. emphatischen Konsonanten des Arabischen bekannt (s. SoWL und “Illustrations of the IPA”); betrifft vor allem die Konsonanten im alveolaren/dentalen Bereich. Beispiel:

[ s a d ] “to prevail” [ sʰ a d ] (name of letter)

### 2.5 Laryngalisierung

Hinzufügen einer zusätzlichen Verengung an der Glottis.

Dies wirkt sich in erster Linie auf die *Phonation* aus, und zwar meistens in Form von “creaky voice” (Knarrstimme).

Die Laryngalisierung stellt damit eine Sonderkategorie unter den Sekundärartikulationen dar. Einiges würde dafür sprechen sie gar nicht hier sondern unter dem Stichwort “Phonationstypen” zu behandeln, einem Thema, das im physiologischen Teil der Veranstaltung behandelt wird (vgl. Laver, S.330; L & M, S. 53-55).

Trotzdem ein Beispiel zum sog. *stød* im Dänischen (s.a. SoWL), wobei gesagt werden muß, daß die Beschreibung des Phänomens auf Lautebene höchst wahrscheinlich nicht gerechtfertigt ist:

[ b œ n ] “Bohnen”                      [ b œ ŋ ] “Bauern”

Weiteres Beispiel in SoWL: Hausa (unter der Bezeichnung “glottalized”)

Geht die Laryngalisierung in einen vollständigen Glottisverschluß über, so kann eine Doppelartikulation vorliegen. Diese kommt in vielen englischen Dialekten bei Plosiven im Auslaut

vor (vgl. Handout "Minimal-Phonologie"). Solche Laute sind gar nicht so weit von Ejektiven (Plosiv mit glottal-egressivem Luftstrom) entfernt.

## 2.6 Sekundäre Artikulation vs. Koartikulation

In dieser Veranstaltung haben wir uns bis jetzt fast ausschließlich mit den Eigenschaften einzelner isolierter Laute beschäftigt. Laute treten aber in normalen lautsprachlichen Äußerungen fast nie isoliert auf, können sich also gegenseitig beeinflussen.

Als Beispiel nehmen wir das deutsche Wort "Glück": Unter dem Einfluß des gerundeten Vokals / y / sind die Lippen sehr wahrscheinlich bereits im / g / und / l / gerundet. Diese Labialisierung wird aber in der Regel nicht als sekundäre Artikulation bezeichnet, sondern als *Koartikulation*. Dies ist nur ein einfaches Beispiel. Die genaue Erfassung der Gesetzmäßigkeiten, die den vielen verschiedenen Formen der Koartikulation zugrunde liegen, stellt aber eine außerordentlich komplexe Aufgabe dar, und bildet seit über 50 Jahren eins der zentralen Themen der phonetischen Forschung (näheres im 2. Semester).

## 3. Zeitliche Aspekte der Konsonantenartikulation

Das vielleicht wichtigste Thema wurde unter dem Stichwort "Timing" (Aspiration, VOT) im Handout zur "Phonation" behandelt.

Hier lediglich einige Stichworte zu weiteren Aspekten:

### 3.1 Affrikate

Plosiv geht in einen homorganen Frikativ über, z.B Englisch / tʃ / in "church", oder Deutsch /ts/ in "Zug".

Viele Plosive können "affriziert" auftreten, ohne vollständige Affrikate zu sein. Wegen der längeren Kontaktfläche der Zunge mit der Artikulationsstelle tendieren laminale Artikulationen dazu, affrizierter zu sein als apikale. Dies kann eine recht nützliche Hörhilfe sein bei manchen sonst recht subtilen Kontrasten im dentalen und alveolaren Bereich (vgl. Demos Temne und Ewe).

### 3.2 Laterale Verschußlösung

z.B "Dattel". Fällt Schwa in der zweiten Silbe weg (dabei wird / l / silbisch), wird der Plosiv lateral gelöst.

### 3.3 Nasale Verschußlösung

z.B "beten". Fällt Schwa in der zweiten Silbe weg (dabei wird / n / silbisch), wird der Plosiv nasal gelöst.

Ist im Wolof (nach Laver, S. 362) möglicherweise kontrastiv:

[ l a p<sup>m</sup> ] "to drown"

[ l a p<sup>h</sup> ] "be thin"